

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beim Abnehmer, einschließlich Frachtkosten; durch die Post bezogen 1,80 M. einjährl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspalte oben besond. Raum 25 Pf., im Restmetel 60 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf., mehr. Platzpreis ohne Berücksichtigung. — Schlus der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Dehnbude 9. —

Nr. 129

Mittwoch den 6. Juni 1917

43. Jahrg.

Die italienischen Verluste 180000 Mann. Seitige Artilleriekämpfe und zunehmende Kampfstätigkeit an der Westfront. Italienische Angriffe bei Görz gescheitert. — Wachsende Unruhen in Rußland.

Grundfehler der Kriegsernährungsprobleme.

Von Ferdinand Hoff, Mitglied des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses.

Am Ende März die Ernährungskommission des Reichstages über die Herabsetzung der Brotration verhandelt, hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes die beschränkte Nahrungsgüter, die verdient, in der Öffentlichkeit besonders unterrichten zu werden. Herr v. Batocki führte aus: Wenn bisher Maßnahmen zur Schonung von Brotgetreide und Kartoffeln, welche praktisch allein durch eine Herabminderung der Viehbestände möglich gewesen wären, nicht ergriffen seien, so trage die Mehrheit des parlamentarischen Beirats und des Reichstages einen Teil der Verantwortung dafür. Diese habe aber die im Beirat und im Reichstage gestellten diesbezüglichen Anträge der Fortschrittlichen Volkspartei, die von dem Abg. Hoff stets mit großer Schärfe vertreten seien, und denen eine gewisse Berechtigung nicht abzuzprechen sei, abgelehnt.

Diese Ausführungen von kompetenter Stelle entsprechen den Tatsachen. Die Fortschrittliche Volkspartei kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, im Parlament und im Beirat immer und immer wieder ihre warnende Stimme erhoben und auf den Grundfehler unserer Kriegsernährungspolitik hingewiesen zu haben, der darin bestand, das man — ohne Rücksicht auf die gewaltige Menge der fehlenden ausländischen Futtermittel, ohne Rücksicht auch auf die inländische Ernte, besonders die schlechte Kartoffelernte — mehr mit der deutschen Ernte leisten wollte, als man vor allen Dingen mehr Vieh halten wollte, als es nach Möglichkeit für die menschliche Ernährung unbedingt erforderlichen pflanzlichen Nahrungsmittel möglich und wirtschaftlich verständlich war.

Nachdem die Fortschrittliche Volkspartei bereits im Frühjahr 1916 im preussischen Abgeordnetenhause und im Reichstag Anträge gestellt hatte, welche die unbedingte Sicherung von Brot, Kartoffeln und Nahrungsmitteln und eine bessere Ausnutzung unserer Viehbestände für unsere Volksernährung durch rationelle Fütterung derselben — wozu durch diese, nicht durch „Durchzüngen“ kann der denkbar höchste Futterertrag an Fleisch, Fett und Milch erzielt werden — zum Ziele hatten, hat sie besonders im Oktober 1916, also rechtzeitig, im Reichstag eine Reihe von Anträgen vorgelegt, deren Befolgung uns vor der gegenwärtigen schweren Krise in der Volksernährung bewahrt und dem Volk manche Entbehrungen und Mühe erspart hätte. Die wichtigsten Anträge mögen hier Platz finden: Im Ausschuss für den Reichshaushalt stellten die Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei im Oktober 1916 folgenden an die Reichsregierung:

Der Reichstag wolle beschließen: Das Kriegsernährungsamt anzufordern, die menschliche Ernährung aller anderen Verwendungszwecken der Ernteprodukte voran zu stellen. In Ausführung dieses Grundsatzes sind folgende Anordnungen zu treffen:

1. Aus dem Ergebnis der Ernte ist der für eine ausreichende menschliche Ernährung erforderliche Bedarf an pflanzlichen Nahrungsmitteln — Kartoffeln, Getreide, Hülsenfrüchte, Gemüse — im vorweg unbedingt sicher zu stellen.

2. Die Vieh-, insbesondere die Schweinebestände sind den nach Abzug dieser Mengen im Lande noch vorhandenen Futtermitteln in der Weise anzupassen, daß eine

ausreichende Fütterung des Viehes und damit ein möglichst großer Futterertrag an Fleisch, Fett und Milch für die menschliche Ernährung gewährleistet wird.

3. Die Schweinepreise sind so zu bemessen, daß die Fütterung der oben genannten pflanzlichen Nahrungsmitteln finanziell nicht günstiger wirkt als der Verkauf zu den gesetzlichen Höchstpreisen.

Als in der Unterkommission des Reichstages der Schlachtplan für das laufende Vierteljahr vorgelegt wurde, aus dem hervorging, daß monatlich etwa 200000 Rinder weniger geschlachtet werden sollten als normal in Friedenszeiten, stellte die Fortschrittliche Volkspartei, nachdem ein ähnlicher Antrag im Ausschuss keine Mehrheit gefunden hatte, im Plenum des Reichstages unter dem 1. November folgenden Antrag:

Den Herrn Reichstagsräten zu erwidern: a) dafür Sorge zu tragen, daß angesichts der im Anfang unüberwindlichen, an Zahl gegenüber den letzten Friedensjahren nur wenig verminderten Rinderbestände 1. im laufenden Wirtschaftsjahr die Schlachtungen so bemessen werden, daß sie mindestens die durchschnittliche Höhe der Jahre 1912, 1913, 1914 erreichen; 2. die Fleischration der Zivilbevölkerung dieser Schlachtung entsprechend erhöht wird; 3. die Höchstpreise für Rinder bereits im Laufe des Winters in angemessenen Stufen stufenweise herabgesetzt werden. b) In Erwägung darüber einzutreten, ob nicht im Interesse der sachgemäßen Ausnutzung und Abnahme des Schlachtviehs beim Viehhalter, sowie der angemessenen Verteilung der Zucht- und Masttiere, insbesondere der ausreichenden Beschickung der Weiden, der freie Handel in Rindvieh wieder herzustellen sei.

Alle diese Anträge, die dem Sinne nach schon im Sommer 1916 von den fortschrittlichen Vertretern im Beirat Hoff und Dr. Endorff gestellt waren, und die im vergangenen Winter, als die Krise auf dem Ernährungsgebiete offensichtlich nahe, fast in jeder Sitzung des Beirats mit wachsender Einträglichkeit und Schärfe immer und immer wiederholt wurden, haben leider die Zustimmung der Mehrheit des Reichstages nicht gefunden. Darauf bezieht sich die oben wiedergegebene Äußerung des Herrn v. Batocki. Das Kriegsernährungsamt blieb, teilweise gebot durch die alte Volkspartei-Mehrheit des Reichstages, untätig, obgleich hier der in den fortschrittlichen Anträgen enthaltene Grundgedanke mehr und mehr Boden gewann.

So sind wir in die gegenwärtige Krise mit logischer Folgerichtigkeit hineingetrieben. Für 17 Millionen Schweine, 21 Millionen Rinder, für etwa 60 Millionen Zivilbevölkerung und die gewaltigen Bedürfnisse von Meer und Marine reichte eben die Ernte des Jahres 1916, reicht überhaupt keine deutsche Ernte aus. Das Verschwinden von Getreide und Kartoffeln wird die naturnotwendige Folge, ohne daß dem Volke auch nur ein entsprechendes Mehr an tierischen Produkten: Fett, Fleisch, Milch, zur Verfügung gestellt werden konnte, da trotz des Übergreifens auf die menschlichen Nahrungsmittel die Unterernährung des Viehes und damit ein teilweise völliges Versagen der Ertragsfähigkeit desselben an der Tagesordnung war. Statt im Herbst mehr Schweine und Rinder zu schlachten, als besonders die letzteren nur reichlich Fleisch hatten, hat man sich in dem denkbar ungünstigsten Augenblick, kurz vor und im ersten Teil des Weidenganges, zu einem harten Eingriff in die abgemagerten Rinderbestände entschließen müssen. So geht es, wenn man die Sache treiben, wenn man sich von der Not

die Maßnahmen diktiert, läßt, statt diesen durch Kluge, vorausschauende Maßnahmen vorzubeugen.

Mit vollem Rechte konnte ich daher in meiner Reichstagsrede vom 11. Mai unter Zustimmung meiner Freunde die Verantwortung für die jetzt allseitig als notwendig anerkannten Maßnahmen ablehnen. Auch die Resolutionen der einzelnen Bauernhöfe, die die letzten Reserven aus dem Lande herausgeholt haben, wären nicht notwendig gewesen, wenn rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen zur Schonung von Getreide und Kartoffeln getroffen wären.

Mit einer gewissen Genugtuung können wir es andererseits begrüßen, daß die von der Fortschrittlichen Volkspartei in ihren Anträgen vertretenen Grundgedanke jetzt endlich zur Durchführung gelangt sind. Dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes gebührt das Verdienst, den mannigfachen Interessen der verschiedenen landwirtschaftlichen und tierischen Produzenten allen Widerständen zum Trotz, wie sie besonders in den agrarischen Kreisen zu überwinden waren, durchgesetzt und damit den Widerspruch aus der Welt geschafft zu haben, der darin bestand, daß man auf der einen Seite Verfütterungsverbote erließ, auf der anderen Seite aber die Abwertung dieser Verbote in Gestalt der hohen Schlachtviehpreise mit Prämien von 100 und mehr Prozent bedachte.

Für das laufende Erntejahr konnte diese Maßnahme allerdings eine wesentliche Wirkung nicht mehr entfalten. Die verschwindenden Kartoffeln und das verschwindende Getreide kann niemand zurückbringen. Die „ohne Genehmigung“ geschlachteten 7 bis 8 Millionen Schweine auch nicht. Denn das ist das Tragische, daß die Schweine uns zwar einen sehr wesentlichen Teil unserer Kartoffeln und anderes Getreides weggegriffen haben, daß aber das erzeugte Fleisch und Fett nur zu einem winzigen Teil der Zivilbevölkerung und dem Heere zugute gekommen ist. Etwa 70 Prozent desselben ist in Hauschlachtungen erlaubte, wie unerlaubte — und in den Schlachthandel hineingegangen. Eine anderweitige Regelung der notwendigen Schlachtungen und vor allen Dingen eine Kontrolle derselben ist daher durchaus notwendig, wenn der jetzt eingetretene Preisausgleich nicht verfallen soll. Der Schlachthandel bezahlt jeden Preis.

Im übrigen dürfen wir hoffen, daß die bezeichnete Maßnahme im kommenden Wirtschaftsjahr die Wirkung haben wird, daß Brot, Kartoffeln, Nahrungsmittel, Gemüse, die die Menschen zuerst und vor allen Dingen gebrauchen, nunmehr gern und willig, ohne Anwendung polizeilicher Zwangsmittel in ausreichendem Umfang zur Verfügung gestellt und daß die Vieh-, insbesondere die Schweinehaltung (entsprechend den fortschrittlichen Anträgen) mit den dann noch vorhandenen erlaubten Futtermitteln in Entlastung gebracht wird. Ein Vorurteil gilt es dabei allerdings noch zu beseitigen, das besonders von leitenden landwirtschaftlichen Kreisen immer noch genährt wird, das Vorurteil nämlich, daß es patriotische Pflicht sei, möglichst viele Tiere zu halten und „durchzuführen“. Patriotische Pflicht, für Krieg und Frieden ist es vielmehr, zwar der Viehhaltung alle nur erdenkliche Mühe und Sorgfalt zuzuwenden, die Zahl der Tiere — Rinder wie auch Schweine — aber so zu bemessen, daß sie ausreichend gefüttert werden können, weil nur auf diesem Wege an tierischen Produkten: Fleisch, Fett, Milch zur Verfügung gestellt werden kann, das unsere Volkswirtschaft zu erzeugen in der Lage ist.

Der Weltkrieg.

„Alle Friedensverträge eine akademische Auseinandersetzung.“

Die „Alln. Zig.“ meldet aus Berlin: Die französische Regierung hat erklärt, während ein Teil des Landes vom Feinde besetzt sei, könne man nicht mit ihm Besprechungen abhalten, und der Frieden könne nur aus dem Siege hervorgehen. Wer bereits das Wehen der Friedensliste spürt, wird nach dieser bündigen Erklärung keine Auffassung ändern müssen, ob er gern oder ungern ausgetreten ist. Jedenfalls ist es ein schmerzlicher Kampf, der von Paris herüber tönt. Die dem erneuten Anlauf an die Entschädigung der Waffen gegenüber tragen alle Friedensbesprechungen das Gepräge vorläufiger akademischer Auseinandersetzungen.

Generaloberster von Falkenhayn über den Frieden.
Der „L. A.“ veröffentlicht eine Unterredung seines Bezieherhalters Karl Mosner mit dem neuen Generalgouverneur von Belgien. Generaloberst von Falkenhayn äußerte darin u. a. aus: Wir stehen im Kampfe und sind friedensbereit; aber wir müssen nach dem Willen unserer Gegner im Kampfe verharren. Eine Friedenskonferenz ist heute kaum anders als eine Konferenz zur Festlegung eines Handelsvertrages mit vielen Punkten. Heute schon seine Wünsche und Begehungen werden, während der Feind noch kämpft, würde uns ein Zeichen von Schwäche bedeuten und würde aus dem Geiste einer Verdinglichung eher fernher als näher rücken. Bereit sein, ist alles. Wir sind es zum Weiterkämpfen und sind es zum Frieden. Beides wissen unsere Gegner.

Um Belgien.
Wie bekannt, ist ausgangs der vorigen Woche der Reichskanzler mit dem Staatssekretär des Innern und dem Deputierten des Reichsamts des Innern zu längerem Aufenthalt nach Brüssel gefahren. Über den Zweck dieser Reise wird der „Tagl. Nachr.“ wie folgt mitgeteilt: Der Unterredung, die in den letzten Tagen in Brüssel zwischen dem Reichskanzler, dem Staatssekretär des Innern und dem neuen Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Freyberg von Falkenhayn, stattgefunden haben, ist namentlich die Zweiteilung Belgiens, und zwar in einen französischen Teil mit Brüssel als Hauptstadt und in einen wallonischen Teil mit der Hauptstadt Namur erwähnt worden. Besondere Erwägungen haben der Frage gegolten, wieviel die Zweiteilung durchzuführen sei.

Die Kämpfe an der Westfront

Vor einer neuen Offensive.
Die Feindhochkommandos im Westen ist abgesehen. Man weiß aber bestimmt, daß eine neue Gesamtoffensive geplant ist, nicht nur im Westen, sondern auch an der rumänischen Front und in Mazedonien. Ob sie aus an der russischen Linie erfolgen wird, bleibt zunächst abzuwarten. Doch in einzelnen russischen Kreisen und bei mehreren Führern sollte die Meinung bestehen, kann nicht bezweifelt werden, daß die Westfront gegen mehrere Angriffe dauere vor, daß unsere Gegner einen neuen großen Angriff vorbereiten. Es sind anfallende Truppenveränderungen im Gange; die französische Front hat sich über St. Quentin ausgedehnt, während die Engländer sich mehr nach Norden zusammenziehen. Vermutlich werden diesmal die Engländer den Hauptstoß führen, wofür die Franzosen sich an einer hochgelegenen Front als bei der Feindhochkommandos beteiligen. Die feindlichen Verluste in den letzten Tagen sind bereits als fühlbar anzusehen, wie sie großen Kämpfen voranzugehen pflegen. Hierzu gehört auch die starke Artillerieintensivität im Fern- und Mithschaelebogen und an verschiedenen anderen Stellen von den St. Quentin. Auch die Verluste, die flatter Patrouillen gegenüber zu den Trossenlose, die die Vorläufer großer Kämpfe sind.

Über den Fortgang der Kämpfe an der Westfront

meldet der deutsche Abendbericht vom Montag:
Im Westschaelebogen hat sich nach ruhigen Morgen der Artilleriekampf am Nachmittag wieder zu bedeutender Höhe gesteigert. Von den anderen Fronten ist bisher nichts Besonderes gemeldet.
W. I. B. gibt über die

verstärkten Kämpfe im Westschaele-Abchnitt und an der Misenfront

nach folgende Erläuterung: Das heftige Artillerie- und Mithschaele hielt den 3. Juni und die Nacht zum 4. Juni über im Westschaele-Abchnitt in unerminderter Heftigkeit an und wurde von den deutschen Batterien in gleicher Stärke erwidert. Feindliche Patrouillen, die während der Nacht gegen die deutschen Linien vorrückten, wurden überall zum Teil in erbittertem Handgranatenscharmampf abgewiesen. Ein stärkerer Angriff, den die Engländer am 4. Juni 4 Uhr morgens bei Hüllach versuchten, brachte sie teilweise bis in den nachher besetzten Graben. Die sich knüpfende Verteilung war sie jedoch unmittelbar nach ihrem Einbringen wieder hinaus. Der gestern gemeldete englische Vorstoß bei der Soudan-Wache in der Nacht vom 2. zum 3. Juni hat die wieder einmal an gefährlicher Stelle eingestrichen Kanadische schwere Verluste gelöst. Vor einem schmalen Abschnitt wurden gegen 400 Mann gefangen. Einmal der Gruppe feindliche bis die Artillerieunterstützung unter Einschüßener und schwerer Kanonen bei größter Heftigkeit. Dazwischen anstehende Angriffsversuche bei Womach und in der Gegend von Oberly isolierten im deutschen Verteidigungsfeuer.

Die Kanonens der St. Quentin lag am 3. Juni wiederum unter großer Artillerieintensivität.
An der ganzen Mithschaele-Front verstärkte sich die Artillerieintensivität. Die im deutschen Feindoberst gemeldeten Erkundungsangriffe am Winterberg und nordwestlich Braze veranlaßten die Franzosen zu milderen Gegenangriffen, bei denen sie eine Jägerdivision frisch einsetzten. Wodurch die Braze wurden französische Patrouillen mit Handgranaten vertrieben.

Die feindlichen Heeresberichte

melten von starken deutschen Artillerieangriffen an den verschiedenen Fronten, namentlich bei Coamre; hier seien fünf Angriffe der Deutschen abgelehnt worden. Der französische Heeresbericht meldet dem weiter: Die Zahl der seit dem 16. April bis heute von den französischen und den englischen Truppen an der Westfront gemachten Gefangenen übersteigt 52 000, darunter über 1000 Offiziere. Unter dem ungelagerten dem Feinde in gleichen Artillerieabteilungen abgenommenen Material befinden sich 446 Geschütze der schweren und der Feldartillerie, 1000 Maschinengewehre und eine beträchtliche Anzahl von Grabenbatterien. — Der englische Bericht gibt Erfolge der Deutschen am Ende ab. Schließlich wird noch berichtet:

Meuterei der Infanterie in Frankreich.
„Journal de Geneve“ (Zürich) berichtet: Die Infanterie in Frankreich begann Auflehnung und Meuterei. Kerenski beschloß telegraphisch Erziehung und bündig wie im früheren Ausland.

Der Luftkrieg

Der erste große Flugzeugangriff auf England.
Die jetzt im Haag einetroffenen englischen Zeitungen veröffentlichte eine Menge von Einzelheiten über den letzten Angriff deutscher Flugzeuge auf England. Trotz des offenbar sehr lebhaften Protestes der englischen Presse dürften die Mächte die Mauer der Stille, welche von dem Angriff betroffen wurden, noch nicht durchbrochen. Die Flugzeuge der „Limes“ sind deshalb aus einer südlichen Stadt, aus einer südlichen Küstenstadt, aus einer im Inland gelegenen Stadt und aus einer in der Grafschaft Kent gelegenen Stadt bariert. Aus allen Einzelheiten wie auch aus der amtlichen Angabe, daß 76 Menschen getötet und 174 verwundet wurden, geht hervor, daß der Angriff der „Limes“ als erste in der großen Flugzeugangriff auf England bezeichnet, eine außerordentliche Wirkung hatte.

Der Krieg mit Italien

Nach der zehnten Monatschlacht.
Durch vierzehn Tage liegt gegen die Monatsstellung unserer Verbündeten, eine Nöle von Stahl und Feuer. Die ganze Wehrmacht des österreichischen Königreiches war auf 40 Kilometer schmaler Front zum härtesten Kampf angelegt, den bisher der italienische Soldat in der Tat erlebt hat. Vergeblich, nichts gewonnen, viel verloren, das ist die Summe, die Gaborino zum zehnten Male hinter das Ergebnis seiner Anstrengungen zu buchen hat. Wie häufig die Einzelheiten sind, aus denen sich diese verwickelt unzulängliche Summe zusammensetzt, das zeigt aus dem letzten Heeresbericht unserer Verbündeten mit furchtbarer Deutlichkeit hervor. Dieser lautet:
Ständig von Görz vertrieben der Feind mehrmals, die vorgehen an uns verlocken Vorhaben zurückzunehmen. Alle Angriffe waren vergebens. Unsere Leute hat sich an 11 Offiziere, 600 Mann und 9 Maschinengewehre erholt. Auf dem Fronten Srib hielten wir 950 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereiche von Jamiano ist die Kampftätigkeit wesentlich lebhafter geworden. Bei Arco in Südtirol ist ein italienisches Wasserfliegens abgeschossen.

Wie aus sehr vorsichtigen Schätzungen erhellt, überwiegen die Verluste der Italiener in der zehnten Monatschlacht alles, was der Feind in früheren Kämpfen an Menschenleben und Volksgut seiner Eroberungspolitik erworben hat. Wir stellen im Laufe des 19-tägigen Ringens mindestens 35 italienische Divisionen in erster Linie fest. Es ist sonach gegen einen Frontabschnitt von 40 Kilometer Breite mindestens die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturm gelaufen. Die Einbuße, die bei diesem Massenopfer der Angreifer an Toten und Verwundeten erlitt, übersteigt sicherlich 100 000 Mann; außerdem nahmen wir ihm 16 000 Gefangene ab, so daß sich italienischerseits für den Gegner gänzlich geteilt ein Gesamtabgang von 1 800 000 Mann ergibt. Die dem Verluste von 180 000 Mann steht für den Feind die Besetzung des Ant-Verbes und des zum Trümmerhaufen zerfallenen Dorfes Jamiano als Raubgewinn gegenüber, welcher wenig für den Siegeszweck, der am Jahresende des Krieges Italien erfüllt.

Der Erfolg ist unbedritten unter geblieben!
Kaiser Karls Dank an die Arme.
Der Majestät der Kaiser und Königin hat inmitten seiner beiden siegreichen Kämpfer folgenden Befehl erlassen:

An meine Mithschaele-Arme!
In schwerem, tagelangen Ringen habt Ihr lange vorbereitet, mit besonders mächtigen Kräften durchgeführte Angriffe des Feindes abgelehnt, ihn abermals gezeigt, welcher Heldentum in Eurer Brust lebt. Es drängt mich, Euch zu danken, um Euch in Eurer Mitte aus Ehrengründen zu danken für Euer Tapferkeit, Ausdauer und Hingebung. Aus allen Teilen des geliebten Vaterlandes frummend, habe Ich mit Verehrung Euch zusammenzufassen, Bewunderungswertes geleistet, Euch besten Dank der Heimat widmend. Nicht jedem einzelnen von Euch kann ich Auge in Auge meinen Dank sagen. Das Kommandantentum des Militär-Maria-Theresien-Ordens, das ich heute Euren hochverdienten Führer, dem Generaloberst V. Borowicz, auf die Brust hefte, ist verbindlich nicht nur dem Armeekommandanten meine allerhöchste Anerkennung, es zeigt Euch, allen Hingebung und Kampfern, meinen Herzeleidenden Dank, meine feste Zufriedenheit. Gottes Segen war mit uns. Wenn wir zum Abschluß, er möge uns auch weiterhin würdig finden seines gütigen Schutzes und Schirmes. Er gewähre uns den endgültigen vollen Erfolg.

Die Kämpfe an der Ostfront und auf dem Balkan.

W. I. B. meldet ergänzend von der Ostfront:
An der Ostfront verläuft sich das russische Artillerie- und Mithschaele zwischen Brazen und Marajowka. In den Karpaten lag Störungsfeuer auf der ganzen Front. Der Angriff von zwei russischen Kompagnien gegen eine feindliche Stellung der Höhe von Neu-Nikolai wurde im Feuer abgewiesen. Mithschaele wurden russische Patrouillen vertrieben. Auch an einzelnen Stellen der rumänischen Front war die Artillerieintensivität lebhafter, besonders in der Gegend nördlich Jasiow, wo sie sich gegen Abend zu großer Heftigkeit steigerte.

Der bulgarische Heeresbericht lautet:
Mazedonische Front: Auf dem rechten Marbarmen ziemlich lebhaftes Artilleriegefecht. Französische Kompagnien vertrieben; unsere vorgehenden Patrouillen südlich der Dörfer Ruma und Wajna angreifen, wurden aber durch Feuer vertrieben. In dem nördlichen Teile der Ebene von Cerres rückten mit Einbruch der Nacht starke feindliche Abteilungen nach Artillerievorstellung gegen Spalowo vor. Wirksamem Feuer der Artillerie und Gewehre und Maschinengewehre ausgesetzt, kehrten sie auf ihrem Wege fluchtartig um. An der übrigen Front wurden Artilleriegefechte.

Rumänische Front: Nichts Bemerkenswertes.

Vom Seekriege.

Die Schwierigkeit der Bekämpfung unserer U-Boot-Flotte geht aus folgenden Berichten hervor:

Die unanfällbaren Tauchboote.
Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus London: Keiner sonstigen aus Mainz: Auf Grund der Auslagen, insbesondere der norwegischen Seelen ist die Befestigung von deutschen Tauchbooten im Meer jetzt viel schwieriger als bei Kriegesbeginn. Die neuesten Tauchboote würden jetzt kein Verlust mehr zeigen, und die Ostfronten auf dem Wasser, die früher so oft ihre Spur verrieten, würden jetzt vollständig fehlen.

Kein Mittel gegen die U-Boote.
Der italienische Marineminister Corfi gab, wie aus Mailand berichtet wird, auf dem kürzlich abgehaltenen Kongress der italienischen Schiffbauindustriellen die U-Bootegefahr ab und betonte hinsichtlich der Abwehr gegen die Tauchbootangriffe, daß trotz zweijährigen eifrigen Suchens noch immer keine Lösung des furchtbaren Problems gefunden werden könne.

18 000 Tonnen versenkt.

Anteil wird gemeldet:
1. An der Westfront Irlands und vor dem Westausgang des Kanals sind 18 000 Briten-Regier-Lenzen versenkt worden. Von den vertriebenen Dampfern und Seglern konnten Namen und Ladungen nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus Geleitzügen herausgehoben wurden.
2. Eines unserer Segelboote besaß am 2. Juni die russische Fliegensatzung Besatzung mit an Bord zwei Bomben. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Krieg mit Amerika

Wilson's Jenseitpläne gescheitert.
Der „Frankf. Zig.“ zufolge berichtet „Welt Parisien“ aus Washington: Das Kapitol wurde am 2. Juni mit 184 gegen 114 Stimmen dem Antrag zum Spionagegesetz, der den Präsidenten ermächtigen sollte, durch eine Verordnung die Fremden, die öffentlich in Kriegszwecken besprochen werden dürfen, näher zu bestimmen und so die Zensur einführen sollte.

So hat also das Republikantenhaus dem „demokratischen“ Präsidenten eine derbe Heimleitung bereitet.
Ein beunruhigender Zufallsantrag.
Eaut Schweizer Korrespondenzmeldungen aus New York meldet der „Berliner“: Der Kongress hat sich in einem Antrag zur Verurteilung des Reiches der Reichsminister, für die Verwendung der amerikanischen Mittel und Nationalgarde außerhalb des Landes.

Der Kampf gegen die Friedensfreunde.
„United Press“ meldet aus Washington: Alle großen Städte treffen Maßnahmen, um Kundgebungen der Sozialisten und Sozialisten zu verhindern. Die Kundgebungen drohen einen großen Umfang anzunehmen. In New York wurden 10 000 Mann Milizen unter die Waffen gerufen. Die Bewegung gegen die Demonstrationen bleibt immer noch sehr lebhaft, obwohl die Auffassung, daß die Republikanten als Deutschfremde bezeichnen werden, die Ursache davon ist, daß viele ihren Widerstand aufgaben. Wieder sind in einzelnen Städten über 100 Helfer der Bewegung verhaftet worden.

Kundgebungen gegen die Washingtoner Regierung.
Eine Londoner Sonderdraktion meldet große Kundgebungen in den Vereinigten Staaten, besonders in New York, zugunsten der Stockholmer Infamien und gegen die von der amerikanischen Regierung geplante Aufhebung. Die Teilnehmer verlangten von der Regierung die Angabe ihrer Kriegsziele.

Was geht in China vor?
Neuer meldet aus Peking: Die Regierung wird in Zukunft streng kontrolliert sein. Die Militärpartien haben eine strenge Telegraphenzensur eingerichtet.
Schanghaier, 4. Juni. (Neuermeldung.) Die Militärpartien haben eine provisorische Regierung mit Hu Tsching-Liang als Diktator aufgestellt. Wang Di Tschang wurde zum Präsidenten des interimschönen Mandarates ernannt. Zu Tsching-Liang hat das Militärpartien des Kubern, einen Teil einer das Reichsministerium übernommen.
Vorläufig kann man aus diesen Neuermeldungen keinerlei Schlüsse über die Vorgänge in China ziehen, da aus ihnen in keiner Weise hervorgeht, was die Militärpartien bezwecken. Die Vermutung liegt allerdings nahe, daß die bisherige chinesische Regierung sich der Beteiligung am Kriege noch immer widersetzt hat, und daß sie deshalb England verweigert sich ja auf die Vertreibung von Interventionen — durch willkürliche Männer ersetzt werden soll.

Die Lage in Rußland.

Neue Unruhen in Petersburg.

Der Londoner Berichterstatter des „Dagens Nyheter“ meldet: Nach in England eingetroffenen Schilderungen der russischen Zustände häufen sich in letzter Zeit die ernst an Arbeiterunruhen in bezeichnender Weise. Die Straße inmitten in Petersburg von erregten Volksmassen. Vor allem vor den Vorläufen sehen immer längere Reihen von Menschen. Viele warten ganze Nächte, um etwas zu bekommen. Monatsbehalte ereignen sich oft. In Petersburg verlangen angeblich 40 000 Arbeiter den sechsmaligen Arbeitslohn. 6000 Handlungsgeschäften ist ausständig, weil sie keine Löhne verpayen können. Viele Läden sind geschlossen.

Der Petersburger Arbeiterrat beruft eine zwischenstaatliche Konferenz.

Der Vorschlagsauschuss des Arbeiter- und Soldatenrates veröffentlicht folgenden Aufruf an die sozialistischen Parteien und Hauptarbeiterverbände der Welt: Am 28. Mai richtete der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Arbeiter der Welt, um mit ihm die europäischen Arbeiter zu einem entscheidenden gemeinsamen Vorgehen zugunsten des Friedens aufzufordern. Der Arbeiter- und Soldatenrat und mit ihm die ganze Demokratie schreiben auf ihr Banner den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen, der auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruht. Die russische Demokratie zwingt die erste vorläufige Regierung zur Annahme dieses Programmes und geisterte der ersten vorläufigen Regierung, wie dies die Ereignisse vom 3. und 5. Mai beweisen, nicht, davon abzuweichen. Die zweite vorläufige Regierung stellte auf Drängen des Arbeiter- und Soldatenrates dieses Programm an die Spitze ihrer Erklärung. Am 1. Mai beschloß der Vorschlagsauschuss des Arbeiter- und Soldatenrates die Anregung zur Einberufung einer zwischenstaatlichen sozialistischen Konferenz zu geben. Am 15. Mai richtete der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Sozialisten aller Länder, in welchem er sie zum gemeinsamen Kampf für den Frieden aufzufordern. Der Arbeiter- und Soldatenrat ist der Ansicht, daß das Ende des Krieges und die Herstellung des Weltfriedens durch die gemeinsamen Interessen der Arbeitermassen und der gesamten Menschheit gefördert wird. Dies kann die sozialistische Demokratie nur durch die vereinten zwischenstaatlichen Bemühungen der Arbeiterparteien und Syndikate der Kriegführenden und neutralen Länder im Interesse eines friedlichen und zähen Kampfes gegen das allgemeine Gemisch erreichen. Der erste notwendige und entscheidende Schritt zur Begründung einer solchen zwischenstaatlichen Bewegung ist die Einberufung einer zwischenstaatlichen Konferenz, deren Hauptaufgabe die Abereinbarung zwischen den Vertretern des sozialistischen Proletariats hinsichtlich der politischen Abrechnung gegenüber der gegenwärtigen Verbindung zwischen den Regierungen und imperialistischen Kapitalen ist, die sowohl jeden Kampf für den Frieden, wie die Mittel zu diesem Kampf vereinfacht. Die zwischenstaatliche Abereinbarung zur Abrechnung mit dieser Politik ist im allgemeinen notwendige Voraussetzung für die Organisation des Kampfes auf breiter und zwischenstaatlicher Ebene. Die Einberufung der Kon-

ferenz wird ebenso gebieterisch von den gemeinsamen Lebensinteressen des Proletariats wie aller Völker gefordert. Die Parteien und Vereinigungen der Arbeiterklassen, die diese Meinungen teilen und bereit sind, ihre Bemühungen zu vereinen, um sie zu verwirklichen, werden vom Arbeiter- und Soldatenrat aufgefordert, an dem von ihnen einberufenen Konferenz teilzunehmen. Der Arbeiter- und Soldatenrat wählt als Ort der Konferenz Stockholm und als Zeit der Zusammenberufung die Tage zwischen dem 28. und dem 31. Juli.

Der russische Wahlrechtentwurf.

Der Rechtsausschuß bei der vorläufigen Regierung hat einen Wahlrechtsgesetzentwurf für die vorläufige Regierung ausgearbeitet. Der Entwurf sieht allgemeines, direktes, geheimes und gleiches Wahlrecht ohne Unterschied des Geschlechtes auf Grund des Kravonationalprinzips vor. Jeder russische Bürger, der ein Alter von 20 Jahren erreicht hat, genießt das Recht, an den Wahlen teilzunehmen. Der Gesetzentwurf wird zur Beratung einem Sonderausschuß überwiehen werden, der zur Ausarbeitung des genannten Gesetzes eingesetzt ist.

Politische Übersicht.

Frankreich. Calais den Engländern? Die „Britische Zeitung“ meldet aus Chytritaia vom 2. Juni: In den nördlichen Rand- und Küstengebieten erzählt man, aus ficherer Quelle erfahren zu haben, daß die Engländer für Calais und Umgebung in allergrößtem Umfange Pachverträge auf die Dauer von 90 Jahren abgeschlossen haben.

England. In Leeds hat eine Zusammenkunft von 1100 extremen Sozialisten stattgefunden, um die russische Revolution zu begrüßen. Eine Delegation des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates wurde verehnt, in der es hieß, es sei klar, daß es zu keinen vernünftigen Schlägen kommen werde, und daß der Arbeiter- und Soldatenrat wünsche, die Unruhenkämpfer der Völker auf einen Frieden mit der Verbändlungen zu lenken. Es wurden Entschuldigungen angenommen, die die russische Revolution begrüßen. Eine Delegation des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates sollte keine Annexionen und keine Entschädigungen billigen und die Einrichtung eines Rates von Abgeordneten der Arbeiter und Soldaten in England fordern.

Kontinental. Die „Times“ melden aus Lissabon vom 20. Mai: Zu dem bestehenden Vorkriegsstand, der eine Hungersnot befürchten lasse, konnte jetzt der Kohlenmangel, der die Schließung der Gasanstalten herbeigeführt habe. Der Mangel an Wasser und Holz werde nicht die Schließung der Zinnereien veranlassen und 100 000 Menschen arbeitslos machen. Während der Vorwoche seien fast alle Wärdereien geschlossen gewesen. Der Marktpreis sei von 70 auf 240 Taler das Tilo gestiegen. Die Lebensmittelpreise sei nur in beschränktem Maße dem Marktpreis, in höherem den Marktpreisen deutscher Nachbarländer zuzunehmen.

Deutschland.

Der Staatssekretär des Reichsgesundheitsamtes, Graf von Helldorf, ist aus dem Großen Hauptquartier wieder nach Berlin zurückgekehrt.

In der letzten Bundesratsitzung gelangen zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über Schlachten von Tieren, der Entwurf einer Bekanntmachung über Fleischverkauf und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Erziehung des Wuchsgeldes.

Gemeingefährlich wegen des Eiserne Kreuzes. Die „Internat. Korr.“, die bekanntlich auf dem Boden der sozialdemokratischen Wehrzeit steht, berichtet über eine geradezu brutale Maßregelung, die in den Kreisen der Berliner Sozialdemokraten, die ja zu Sozialdemokraten (sofort, vorgenommen ist. Danach erobert der Jugendleiter Pfundt sich über von Berliner Sozialdemokraten Augenbühnen in der Brunnenstraße, der seit langem als hervorragend tüchtig auf seinem Felde anerkannt ist, sich im Kriege das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse und wurde zu einem Meider-Offizierskurs zugelassen. Das war für die unabhängigen Sozialdemokraten von Berlin ein viel, sie entzog zur Strafe dafür seiner Frau die bisher genährte Unterhaltung von 60 Mk. monatlich. Diese Strafe für das Eiserne Kreuz 1. Klasse wird die Erinnerung daran wach, daß als die Kadetten die Herrschaft im Bremer Konsumverein erlangten, der erste Wehrzeit, den sie durchließen, der gewesen ist, den im Felde lebenden Angehörigen und Arbeitern die bisher gewährte Unterhaltung zu entziehen.

In der Kundgebung der bayerischen christlichen Bauernvereine in Regensburg und den dort gehaltenen heftigen Reden der Regierungsräte Dr. Schillinghauer und Dr. Heim bemerkt sogar das Berliner Zentrumsblatt, die „Germania“: „Mit scharfer Kritik allein ist es nicht getan. Wer in der Lage ist, einen Weg zu einer besseren Wirtschaftspolitik zu zeigen, der tue es. Man darf dabei aber nie die Hauptforderung vergessen, daß der Weg die Garantie des Durchhaltens bieten muß. Die Landwirtschaft muß geholt werden, soweit es eben geht. Ist das nicht möglich, dann muß auch die Eingriffe gehalten lassen, selbst wenn sie darunter noch auf Jahre hinaus zu leiden haben sollte.“

Provinz und Umgegend.

Halle, 5. Juni. Geheimrat Professor Welt, der Direktor der Salzhallen-Universitäts-Frauenklinik, welcher durch zahlreiche Fachschriften sowie durch seine glänzenden Operationen und geleitet durch seine Heilwerke mit Radiumbehandlung bei Krebs bekannt geworden, ist gestern auf einer Herzreise in der Nähe des Bades Schiers im Alter von 66 Jahren an einem Herzschlag erlegen. † Ehrenlebensvorsitz (f. Sa.), 4. Juni. Als hier bei einem Gewitter die Frau beim Parabel mit ihrem 3 Jahre alten Knaben auf dem Arm im Hausflur der ersten Wohnung stand, schlug plötzlich der Blitz in das Gebäude ein und traf das Kind, das der Mutter fort aus dem Armen fiel. Frau Parabel selbst wurde nur betäubt. † Gugu, 4. Juni. Im Verlaufe von ebenfälligen Streitigkeiten erstarb der in den dreißiger Jahren lebende Bergarbeiter Freitag seine Ehefrau. Freitag, der aus dem Felde zu Bergarbeiten berufen war, wurde verhaftet.

Responsible: Redakteur Franz Köhler in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

Städtisches Volksbad.
Wiedereröffnung:
Mittwoch den 6. Juni 1917
nachmittags.
Merseburg, den 4. Juni 1917.
Dr. M. 15/917. Der Magistrat.

Freiwillige Auktion.
Donnerstag den 7. Juni d. J.
von vormittag 11 Uhr
an werde ich im Grundstück Nr. 28 zu Mandt (am Bahnh. Köthen) folgende Gegenstände öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung, unter bekannt zu stehenden Bedingungen verkaufen und zwar:
1 Kaffeemühle Pianino, 2 Kleider, 1 Wäsch, 1 Glas, 1 Räderfahrstuhl 1 Kommode, 1 Wäschschrank mehrere Stühle, 1 Sofa, 12 Stühle, 1 Bett, 1 Schrank mit Matratzen, Federbetten, Spiegel, Nähmaschinen, 1 große Waage, Porzellan und Glaswaren, sowie noch viel anderes Haus- und Wirtschaftsgut.
Im Auftrag der Erben
Albert Franke, Auktionator.

Rüchigen-Verpachtung.
Die Nutzung der Feld- und Gauerflächen der Gemeinde Kriegsdorf soll
Donnerstag den 7. Juni
nachmittags 7 Uhr
im Gasthaus meistbietend gegen sofortige Zahlung verpachtet werden. Der Gemeinde-Vorstand.

Wiesenverpachtung.
Am Donnerstag d. 7. d. M. verkaufen wir an Ort und Stelle die diesjährige Grasnutzung folgender Wiesenparzellen und zwar
11 Uhr vormittag, in der Fium Köthen: Para. 118 (Wäckerplan) von 2,6890 ha,
6 Uhr abends: in der Fium Köthen:
Para. 45 von 0,8850 ha,
11 1,0060
Baldendorfer Ackerwiese, A. 6

Wiesen- und Obst-Verpachtung.

Donnerstag den 7. Juni d. J.
nachmittags 1/2 Uhr,
soll im Gasthof „Deutscher Kaiser“ in Gschobau die diesjährige Gras- und Obstnutzung von circa 5 Morgen, sowie die 100 Gemeindefelder, den August Köthen (oben) gegen Barzahlung, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.
Bedingungen im Termine.
Albert Franke, Auktionator.

Wohnhaus mit Hof und Garten zu verkaufen. Auktionator: W. Töpfer, Markt Nr. 2, 2. Etage.
Ein fast neues in guter Geschäftslage befindl. Wohnhaus im Neben ist für Mk. 10000,- bei 70 000 Mk. Anzahl. durch mich zu verk. A. Wiegand, Mälzerstr. 8.

Dänen-3jähriger Holtkeiner stehen preiswert zum Verkauf.
W. Töpfer, Halle a. S., Vertikaler 7.

Große Stube mit Kochofen sofort abzugeben.
Friedrichstr. 18, 3 Et.

Ein Käuferschwein zu verkaufen.
Föhrstr. 11.
Föhrstr. 1, 1. Etage, stehen zum Verkauf vom 6-7. Juni:
1 allzweckgeeignete Pflanzgarantie, 2 Kommoden, 2 Schränke, 1 großer Hand-Eselwagen, gr. Kanarienvogel, Fächerstuhl.

2 tragende Rindchen zu verkaufen.
Friedrichstr. 16.

Eine neu melkende Ziege ist zu verkaufen.
Friedrichstr. 29.

Neu melkende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf.
Friedrichstr. 16.

Fabelbant, Schiebent, Dreibeil u. vertrieb. Fabel zu verkaufen.
Friedrichstr. 16.

Guterhalt. Sportwagen ist zu verkaufen.
Friedrichstr. 16.

Reisekorb zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisangabe unter 200 A B in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Geige sofort zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preisangabe unter „Geige“ an die Exped. d. Bl.

Fremdl. möbl. Zimmer an vermieten.
Aumundorf, Langestr. 17.

Möbl. Zimmer an vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schlafstelle für anständ. Herrn offen.
Hauptmarkt 2.

Anständige Schlafstelle frei.
Hauptstr. 18, part.

Freundliche Schlafstelle an vermieten.
Deutsche 16, part.

5-6 Zimmer-Wohnung sofort zu mieten gesucht.
Hauptmarkt 2, part. 11.

Möbl. Zimmer von zwei Damen gesucht.
Off. u. M N an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer für Herrn sofort gesucht.
Off. unt. 30 F an die Exped. d. Bl.

Chepar mit 3 größeren schulpfichtigen Kindern sucht am 1. Oktober freundliche geräumige Wohnung bis 240 Mark.
Werte Off. unter M G 100 an die Exped. d. Bl. erheben.

Sommerwohnung gesucht für Frau und 2 Kinder.
Angebote mit Preis unter P M an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliertes Zimmer für Herrn sofort gesucht.
Hauptmarkt 2, part. 11.

Gauber möbl. Zimmer oder Wohn- u. Schlafzimmer in schönem Hause, ev. mit Verköpfe, am 15. Juni oder 1. Juli gesucht.
Off. unt. „Gaug“ an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten wird von Ehepar sofort zu mieten gesucht.
Hauptmarkt 2, part. 11.

bessere Schlafstelle oder einf. möbl. Zimmer. Off. unter J P an die Exped. d. Bl.

Schlafstelle für Herrn sofort gesucht.
Hauptmarkt 2, part. 11.

Hamsterfelle kauft zu höchsten Preisen.
Karl Winzer, Gottbarthstr. 33.

Achtung! Table für alte
tollene Strumpfabfälle
Kilo 1,50 Mk., für Lumpen und Metalle höchste Preise.
Frau Irmisch, Johannesstr. 16p.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Ein größ. Posten halbwelsche saure Gurten,
hochfein im Geschmack, ist eingetroffen, a Stück 10, 15, 20 Pf. solange der Vorrat reicht.
A. Wippich, Johannesstraße 2.

Erich Heine,
Goldschmied,
vorm. Osw. Rodberg,
empfiehlt sein Lager

modernere Patez- und Hochzeits-Geschenke.

Bekanntmachung.
Für die hiesige Stadtkasse werden 5 alte u. neue Personen als Fürhüter für die diesjährige Sättungsperiode und 2 Hausfrauen sofort gesucht.
Zu melden bei dem Stadtschreib. Steiberg Nr. 2, Merseburg, den 8. Mai 1917.
Das Feld-Komit. 6, Brauer.

Geübte Näherinnen sofort gesucht.
Otto Dobkowitz,
Einen tüchtigen, zuverlässigen
Geschirrführer
suchen bei hohem Lohn
Gebrüder Graul,

Wegen großer Nachfrage nochmals ein öffentlicher Waschtag!

Die eiserne Waschfrau

die kleinste und billigste Waschmaschine der Welt, Preis nur 8,50 Mk., wird morgen Mittwoch den 6. Juni in der „Reichskrone“ nachmittags um 1/6 und abends 8 Uhr nochmals praktisch vorgeführt.

Kein Kaufzwang. Eintritt frei. Schmutzige Wäsche bitte mitzubringen.

Die eiserne Waschfrau wäscht ohne Seife, es kann jedes Waschpulver verwendet werden. Der Apparat kann gleich im Vorführraum mitgenommen werden, in wenigen Monaten Tausende verkauft.

Grüßwurst.

Am Mittwoch den 6. Juni 1917, nachmittags von 4 bis 7 1/2 Uhr.

wird an die Merseburger Einwohner auf Marke Nr. 14 der Grüßwurstkarte 1/2 Pfund Grüßwurst zum Preise von 60 Pfennig abgegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachfolgender Reihenfolge:

- im Laden Burgstraße Nr. 16 für die Inhaber der Grüßwurstkarten Nr. 2301 bis 3100
 - im Laden An der Gasse Nr. 2 für die Inhaber der Grüßwurstkarten Nr. 3101-4900.
- Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren. Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird ersucht, das Geld (60 Pfennig für 1/2 Pfund Grüßwurst) abzugeben.

Merseburg, den 5. Juni 1917. II. 2522/17. Der Magistrat.

Ausgabe von Lebensmitteln.

1. Auf Bezugsgeld Nr. 10 sollen ausgegeben werden: auf den Kopf der Bevölkerung 125 g Dönerfleisch zum Preise von 13 Pfg. ferner auf

Bezugsgeld Nr. 11 kondensierte oder sterilisierte Milch und zwar: kondensierte Milch je Dose Mk. 1.80, sterilisierte " " " " 1.80.

2. Die Abgabe der Bezugsgeld Nr. 10 und 11 hat am Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. d. Mts., von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr, in den hiesigen Lebensmittelgeschäften zu erfolgen. Später können die Bezugsgeld unter keinen Umständen mehr angenommen werden.

Einkauf der Forderungsnachweise.

Die Verkaufsstellen haben die eingezahlten Bezugsgeld mit den vorzuleistenden Forderungsnachweisen bis spätestens Freitag den 8. Juni 1917, mittags 12 Uhr, an die hiesige Lebensmittelverteilungskasse am Neumarktstor Nr. 1 einzureichen.

Ausgabe der Ware.

Der Verkauf der Dönerfleisch erfolgt von Donnerstag den 14. Juni ab bis einschl. Sonntags den 16. Juni 1917 gegen Abgabe des Dönerfleischschittes.

Der Verkauf und die abzugebende Menge für kondensierte oder sterilisierte Milch wird nach besonders bekanntgegeben. Merseburg, den 4. Juni 1917. II. 2494/17. Der Magistrat.

Gewinn-Auszug

9. Preuss.-Südd. (235. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie 5. Klasse. 22. Ziehungstag. 4. Juni 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die eine gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Oino Gewähr.) (Nachdruck verboten.) In der Vermögensziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 60000 M. 76380	198 Gewinne zu 500 M. 5659 5768 7162 9613 12608 18743 23410 27427 32540 32612 33672 34038 35556 36663 45095 45623 50223 51259 53138 54911 52849 60020 63419 67250 63303 66527 68184 67053 68131 68439 68459 76273 77745 81890 85341 94332 97257 103174 109346 117139 124597 126417 129261 133188 134398 137685 139643 140210 141208 144138 146582 148704 148750 151364 152814 154396 155889 157012 161577 166283 166609 167768 173702 174963 161326 183231 185767 190149 192653 194905 197226 199654 200958 21141 218403 218535 221828 222210 226986 228732 228741 231130 231228 232433
-----------------------------	---

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 3000 M. u. Prämie 30000 M. 100930	98 Gewinne zu 500 M. 132 9511 13252 18243 26211 26669 31055 37931 40765 40808 50512 59764 60955 67829 69246 82029 83155 83149 89981 92184 93017 105113 105899 106278 107496 115178 121182 133533 139939 139481 166570 160431 154917 156015 156420 161003 188878 179705 171017 176321 193859 184439 187435 193677 197201 203427 208469 218531 223392
--	---

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 30. Mai 1916 betreffend das Verbot von Feldbahn-Sammlungen wird dahin abgeändert: Im Abzuge drei werden die Worte: „weder der Kriegsschauspiel um, bis zu ersehen sind“ ersetzt durch die Worte: „Der Kruppenverband nicht zu ersehen ist.“ Der Absatz vier erhält folgende Fassung: „Ausnahmen, jedoch nicht von dem Verbote der Veröffentlicheung, kann das Generalkommando in besonders begründeten Fällen zulassen.“

Magdeburg, den 29. Mai 1917. Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps: Fehr v. Bunder.

Butter- und Margarine-Verteilung.

Am Sonnabend den 9. Juni 1917 wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Fettmarken in den Verkaufsstellen

Butter und Margarine

ausgegeben und zwar: In den Verkaufsstellen 1-7 (Albert, Bogel, Fischer, Köstertisch, Frickner, Kancke, Konsumverein Lauchheidestraße) 60 Gramm Butter zum Preise von 32 Pfg.

In den Verkaufsstellen 8-14 (Leichmann, Schulz, Kreschmar, Räther, Wast, Schanze Nachf., Konsumverein An der Gasse, Trommer) 60 Gramm Margarine zum Preise von 26 Pfg.

Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren. Die Marken müssen zur Regelung des Verkehrs bis spätestens Donnerstag abend in die Verkaufsstellen abgeliefert werden. Merseburg, den 5. Juni 1917. II Nr. 2525/17. Der Magistrat.

Wir suchen Obstplantagen u. Obstalleen

zu pachten und bitten Gemeinden und Private öff. Offerten an uns einzulegen. Städtische Geschäftsstelle für Gemüse- und Obstversorgung, Behring, Neues Rathaus.

Aufmerksame Bedienung. Billige Preise

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für

Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.

Februar, 250.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualifikation. Große Auswahl.

Verbrennungs-Gärge

aus Metall und Holz, sowie großes Lager eisener und stählerner Pfosten-Gärge.

Metall-Gärge

Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg. Gotthardtstr. 34. Tel. 458. Gotthardtstr. 34

Adm. Hgn
Die Übungskunden finden jeden Freitag abends von 8 1/2 Uhr an im Vereinslokal zum Reichsfestler statt.

Gabelbergischer Stenographen-Verein.

Junger Mädchen (16 Jahr), welches Schreiben und Stenogr. (Stolz-Schrey) erlernt hat, sucht Stellung sofort oder 1. Juli. Offerten mit C. A. 5 an die Exped. d. Bl. erb. Zuverlässigen Beschäftigten stellt sofort ein Weihenstepfer Str. 21.

Frau O. K. legsinvalid zum Zeitungsaustragen für nachmittags gesucht. Geschäftsstelle des Morsoburger Correspondenten.

Die Altenburger Kinder-Bewahranstalt

sucht zum 1. Juli ein Mädchen für Küchen- u. Hausarbeit. Frauen, Mädchen u. junge Witwen stellt ein

Königsmühle.

Jüngerer, aufständiges Mädchen

Mädchen

sucht zum 1. Juli ein fleißiges nicht zu junges Mädchen, im Kochen und Haushalt erfahren. Einzelne Dame. Frau Laise Schwarz, Al. Ritterstr. 10.

Größeres Kind zum Wegegehen gesucht.

Gärtnerin, Kranke. Suche sofort für vormittags junges Mädchen als Aufwartung. Frau Maria Raub, Ball Str. 84. Suche Mann oder Frau zum Strafen führen. In einzeln in der Exped. d. Bl.

Gnädigere Aufwartung

für vor- oder nachmittags sofort gesucht. Einverleibter.

Aufwartung

für einige Stunden des Nachmittags gesucht. Gärtn. d. Kind wird in gute Pflege gegeben. Offerten unter 188 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wer nimmt übertrieben Kranken in Pflege

gegen Vergütung. Adm. n. u. unter „Kranken“ an die Exped. d. Bl. Ein Portemonnaie m. Sub. gefunden. Abzugeben bei Friedrich Kirchner, Frankleben, Weihenstepfer Str. 20.

Eine Gansbrühe verlassen auf dem Wege über den hiesigen Friedhof, Benutzen, an der Gestank vorbei nach der Weihenstepfer. Gegen Belohnung abzugeben. Gärtn. 18.

Hierzu eine Zeilung.

anlage bereits passiert, und dort schon Fett abgegeben hatte, nach 11 Prozent entfiel. Das ist allerdings Friebszählchen. Heute, wo die Keller so lauter zur Kühe zählen, wärend wir nie zuvor, traffen sie nicht mehr zu. Zumeist sollte doch für kommende Zeiten heute bereits als unumgängliche Forderung der etwischen Weinbauern Vorfrage getroffen werden, daß an jedem Süßholzerfräblich ein Fettbehälter eingebaut wird. Bei Massenfräblich würde sich das selbst heute noch lohnen. — Eins nun aber gefagt hat die Stadterhaltung, die all diesen Fragen in letzter Zeit erstöhte Aufmerksamkeit widmen, werden nur dann Erlöse erzielen können, wenn sie die vorstänblichen und eifrige Mitarbeiter jedes einzelnen Spandales unterliegt. Auch das ist Kriegsbetrieb und zwar eine für unser Durchhalten besonders wichtige.

Auszeichnung. Für bewiesene Tapferkeit ist dem Gezeiten in einem Garde-Rüfeller-Regiment Franz Raspe Sohn des Küstler-Gezeiten Paul Raspe hier, das Giesse-Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Keine Einreichung von Obhpfadverträgen. Der Kgl. Landrat setzt die Gemeinden davon in Kenntnis, daß es der Einreichung der Obhpfadverträge zur Genehmigung durch den Kreisamtung nicht bedarf. Den Wächtern soll nur bei den Verpflichtungen zur Bedienung gemacht werden. Für die Kreisamtungen zu den vorzu- treffenden Briefen zu liefern.

Die Bodenentimung ist für den Bezirk Merseburg auf 60 Gram m Mollereibutter für die Verkaufsstellen 1 bis 7 und auf 60 Gram m Margarine für die Verkaufsstellen 8 bis 14 festgelegt worden.

Keine Einmacheur an der Kgl. Landrat in der vorstehenden Kammer nochmals eine aufrückende Bekanntmachung. Danach beginnt die Verteilung des Einmacheurs auf die Haushaltungen etwa Mitte Juni. Die Anträge von Obhziernern, die eine entsprechende Menge Einmacheur, Marmelade, Mus usw. für die Allgemeinheit abgeben wollen, müssen namentlich sofort bei den Deutschen eingereicht werden, da der Kreis die Anträge bis zum 8. Juni abgeben muß. Zur Verfügung steht nur eine geringe Zuckermenge.

Sargpreise. Die Kreisamtung für die Provinz Sachsen hat vom 30. Mai ab die (Erzeuger-) Vertragspreise für Sargel bei Sorte I auf 65 Pfennig, bei Sorte II auf 50 Pfennig, bei Sorte III auf 45 Pfennig, bei Sargenpargel auf 20 Pfennig, bei unfortierter Lieferung auf 45 Pfennig für das Pfund festgelegt. Des ferneren ist der Erzeugerpreis bei Matrizen bis zum 25. Juni auf 11 Pfennig, sodann auf 8 Pfennig bestimmt worden.

Schöpfpreise für Sols. In Berlin haben neuerdings Verpfeindungen zwischen amtlichen Stellen und Holzfirmen Schöpfpreisen für Holz für den Provinz-Bedarf in Anbetrachtung an die Kreisamtung für Lieferungen an das Gebirgs- beer unterhandelt. Die Einführung von Schöpfpreisen ist nachdrücklich nahe vorzubehalten.

Erzeugerhöchtpreise für Obst werden jetzt von der Reichsstelle für Gemüse und Obst bekanntgegeben und sind so fort in Kraft getreten. Der Preis für die folgenden Obstsorten darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je ein Pfund nicht überschreiten: Erdbeeren 1. Wahl 55 Pf., Erdbeeren 2. Wahl 30 Pf., Walderdbeeren 1. Wahl 50 Pf., Johannisbeeren, weiße und rote, 30 Pf., Johannisbeeren, schwarze, 40 Pf., Stachelbeeren, reif und unreif 30 Pf., Himbeeren 60 Pf., Blaubeeren 25 Pf., Preiselbeeren 35 Pf., rote Kirchen 20 Pf., süße Kirchen, weiße, 25 Pf., süße Kirchen, grobe harte, 35 Pf., Schattensmorellen 40 Pf., Glasirischen 45 Pf., Nektarclauden, grobe grüne, 30 Pf., Mirabellen 40 Pf. Die bei den Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst gebildeten Kreisamtungen können für ihr Wirtschaftsbereich einen anderen Erzeugerhöchtpreis bestimmen, der den vorstehenden festgesetzten Preis nicht um mehr als 10 Prozent überschreitet oder dahinter zurückbleiben sowie bei Erdbeeren, Stachelbeeren und Kirchen für die ersten 14 Tage nach ihrer Ernteigen auf dem Marke bis zu 50 Prozent überschreiten darf. Weitergehende Abweichungen bedürfen einer ausständlichen Genehmigung der Reichsstelle. — Die Festlegung von Kleinhandelspreisen ist den örtlichen Behörden überlassen.

Beim Hahnschneiden der Riv. Bürger- Schützen-Schützen ist erfolgt sich die Königswälder Baumrentenwälder Ritter hier.

Der Hahnschnitt beim Schlachten verboten. Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni verbietet den Hahnschnitt beim Schlachten von Hunden, einschließend der Fäbber, ferner von Schafen und Ziegen. Zulässig bleibt der Hahnschnitt lediglich beim rituellen Schlachten durch die hierzu bestellten Schlächter und bei Vorkäufungen, bei denen die Jagdung eines Schlächters nicht möglich ist. Das Verbot ist der Gewinnung größerer Mengen gemeinschaftlicher Wälder für die Ernährung der Bevölkerung dienen.

Obstbaumschutz. Von sachverständiger Seite ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß der Ertrag derjenigen Obstbäume, die an Landstrassen und Gemeinbewegen stehen, dadurch erheblich beeinträchtigt werden dürfte, daß in Folge mancherorts getriebene ein Umgraben des um den Stamm befindlichen Bodens, der sogenannten Baumfüße, vorstänblich unterbleiben wird. Durch eine entsprechende Vorbereitung des Bodens können die darin befindlichen Baumwurzeln an die Oberfläche und werden von den Vögeln verfräht, auch die erforderliche Verdüftung und die Zuführung von Nährstoffen gestört werden, als wenn letztere Grundwasser sich am dem Stamm befindet und die Zulassung hindert. Hierdurch können die Wälder vielfach nicht zum Fruchtanfang und ein großer Teil der Früchte fällt im halbwüchsen Zustande ab. Das Umgraben soll vollständig vermeiden im Jahre erfolgen und zwar etwa im April/Mai und im Juni oder August. Da die Arbeit leicht ist, kann dieselbe von Kindern ausgeführt werden. Zur Förderung der Obsternte wird es sich empfehlen, wenn die betreffenden Gemeinden ihr Augenmerk hierauf richten.

Vorbereitungen. Unsere Baumfrüchte, besonders die Äpfel, sind in großer Gefahr. Trotz des kalten Winters

gibt es viele Schädlinge. Die Weibspinnmotte tritt in großen Massen auf. Weist an den Spitzen der Ästchen nimmt sie Wälder an und verdrängt sie. Unschöne Früchte, die Graufäule und Nahrung bieten können, gehen auf diese Weise zu Grunde, wenn nicht die Bekämpfung der Schädlinge mit allen Entschiedenheit aufgenommen wird. Noch kann viel Schaden verhütet werden, wenn jeder Besitzer von Bäumen so fort an Wert geht und den Heinen Wäldern den Garaus macht. Diese Arbeit dringt nicht gerade Sachten hat die Arbeit auch recht gut Kinder verrichten. Nur bedürfen sie der Anleitung und Beaufsichtigung durch eine erwachsene Person. Am besten nimmt man die Kinder zur Vermählung des Ungeliebten.

Keine Kometen betreten! In einer behördlichen Bekanntmachung heißt es: In der nächsten Zeit kommen in den Feldern Kornblumen und Mohblumen zur Blüte. Es wird dringend vor dem unbefugten Betreten der Felder zum Pflichten dieser Blumen gewarnt. Alle festgestellten Übertretungen werden unmissverständlich zur Anzeige gebracht. Eltern und Erzieher wollen die Kinder vor dem Betreten der Felder dringend warnen. Die Allgemeinheit kann den Feldschutz dadurch wesentlich fördern, daß sie jede Übertretung zur Anzeige bringt und arderdem von einem Kauf feilgehoher Korn- und Mohblumen absieht. In der jetzigen Zeiten ist jedes Getreidetroten zur menschlichen Ernährung nötig, es muß daher den Feldern weitestgehender Schutz gewährt werden.

Verpflichtung der Sommerferien. Der Oberpräsident hat die Verpflichtung der Sommerferien für alle Schulanstalten in den Orten mit höheren Schulen oder Lehr- (Lehrerinnen-) Seminaren innerhalb der Provinz Sachsen auf die Zeit vom 13. Juli bis zum 14. August d. J. verfügt.

Zum Ungeliebten gehört nicht nur die über Verdienst berührt gewordene Säus mit ihren beiden Arten, der Kopf- und der Kleberlaus, nicht nur die heimtückliche, sondern auch dieses Wälders ausgehende Wälder, nicht nur der in weiten Kreisen beliebte Floh, der ja sogar von einem Goethe dichtend verberlicht worden ist, sondern auch die zwar weniger eckhafte, aber eigentlich noch schädlichere Motte. Denn die anderen genannten Wälder betreten im allgemeinen nur Unannehmlichkeiten, dieses aber einen oft erheblichen Schaden. Da hat man sich einen Wälderbetreiber kaufen lassen, was jetzt ein recht häufiges Vorkommen ist, und hat ihn deshalb recht geholt. Nur an Sonn- und Festtagen so man ihn an, bei Wind und Wetter mußte der alle noch seine Dienste tun. Wie ein Graf sich man in ihm aus und wurde von dem Bekannnen sich beimischen Kreisamters verdrängt. Jetzt hing er noch an und admet im Verbericht. Da man ihn nicht zufällig wieder aus Tageslicht, und man war nahe daran, in Ghmadni zu fallen. Große Wälder zeigte er und stellenweise waren eine Art von Schlingengräben auf ihm erkennbar. So, in der Tat, er hatte als eine Art Schlachtfeld gebildet. Die Wälder hatten auf ihm gehaut. Als ich noch ein Kind war, hat meine Mutter, wenn ich etwas tat, was ihr nicht gefiel, gesagt: Du sollst die Wälder kriegen. Was das für eine schreckliche Drohung war, verstand ich damals noch nicht. Jetzt vertiehe ich. Haben sich die Wälder oft irgendwo eingekippt, dann ließ sie jähmer wieder rauszutreten. Besonders aus Pöhlern wälden. Da steht in diesem Wälder, können man neu politisch zu lassen. Darum geht man jetzt fleißig auf die Wälder. Wälder und Wälder aber schade man in Zeitungspapier, das mit der jetzigen tinkenden Drucker- schärze den garlen Wäldern der Motte noch unangenehm ist als sonst, lege Naphtalin dazumischen oder Benzol und verpachte alles in eine mit Wäldern ausgefärbte Kiste, die in dunklen Wäldern angehängt wird. Dann wird man keinen Wäldernschaden zu befürchten haben. Die Drohung meiner Mutter fleißig ist noch eingetroffen. Ich habe wirklich die Wälder gekriegt. An meinen immer härteren werdenden Haaren kann man's sehen. Und dagegen hilft kein Wäldernpulver. B.

Die Kriegsschiffe der deutschen Schulen. Wenn die Geschichte dieses Krieges geschrieben werden wird, können die deutschen Schulen für sich ein besonderes Kapitel beibringen. Sie sind in diesem Hinsicht der Front geteilt haben, ist in großen Umfassen bekannt, in allen Einzelheiten aber noch nicht erfolgt. Die neugegründete „Zentrale für Kriegsschiffe der Schulen“ hat im Jahre 4000 höhere deutsche Schulanstalten mit einem Fragebogen gewandt, wovon 1991 beantwortet haben. In diesen Antworten wurden, wie in dem „Zentralen“ Zusammenfassungen von Berlin mitgeteilt wird, die Kriegsschiffe gesammelt: 751 657 Bücher, 14 959 Kilogramm Kaffeegrund, 213 908 Kilogramm Obsterne, 122 983 Kilogramm Weisbrot, 46 847 Kilogramm Altweizen, 11 597 Kilogramm Weisbrotfrüchte, 151 850 Kilogramm Kolanien, Eibeln und Gewürze, 720 519 Kilogramm Altpapier, 11 220 Kilogramm Schokolade. Zu verberichten ist bei der Wertung dieses Zahlen, daß wohl in den meisten Schulen bisher systemmäßige Aufstellungen über die Sammlungen nicht gemacht worden sind. Insbesondere sind über die erheblichen Sammelstellungen der Volksschulen keine Aufstellungen vorhanden. Aber schon die mitgeteilten Teilergebnisse zeigen, welche gewaltige Werte eine wohlorganisierte Kriegsschiffe der Schulen der Allgemeinheit zuführen kann.

Die Wasserlass-Angelegenheit. Zu der auch in unserer Zeitung abgedruckten Barmann vor der Vernehmung von Ernst-Wasserlass zum Gerichtsverhandeln veröffentlicht die heimische Kabrit von Werle u. Co. in Wärdma eine längere Gegenäußerung, die darin apfelf, daß sämtliche deutsche Wasserlassfabriken Wasserlass heute genau noch auf dieselbe Art herstellen wie vor dem Kriege und daß keine begründeten Bedenken gegen die Verwendung von Wasserlass als Trinkwasser bestehen. Diese Angaben sind durch die Untersuchungen der Wasserlassfabrik, ganz gleich, ob Karbonat- oder Sulfatwasserlass, die eingeleigten Eier bis zu einem Jahre und länger nicht verderben und sich auch niemand gesundheitlichen Gefahren bei der Verwendung von mit Wasserlass kontaminierten Eier ansieht.

Die Kgl. Regierung veranlaßt dem 16. Juli bis 11. August einen Kurs in Ausbildung und Fortbildung von Jugendpflägern und Jugendpflägerinnen im Regierungsbezirk Merseburg. Außer der theoretischen und praktischen Ausbildung sind Vorkenntnisse zu sprachlicher Ausdrucks, Vorträge und Beschäftigungen vorgesehen.

Die Prämie von 300 000 Mark der Preussische Süddeutschen Klassenlotterie fest gestern nachmittags auf die

Nummer 100 080; das eine Los wurde in Ratibor, das andere in Restau gespielt. **Die Beerdigung des Fliegerunteroffiziers Alfred Diekhat,** der fleißig bei einem Frontflug abstürzte und den Helendot erlitt, findet am Freitag nachmittags zwei Uhr von der Kapelle des Stadtriefhofes statt. **Wichtiges.** Die Vorführung der „Eiserne Wälder“ wird am Mittwoch im Saale der Reichstheater gespielt. Wir empfehlen die Beachtung der heutigen Anzeige.

Tut auf die Hand!

Nun klingt und singt es in den deutschen Wäldern, Klar ist des Himmels blau Gewand gepannt, Der Segen Gottes gütig auf unsern Feldern, Und bald in Wäldern steht das deutsche Land. Gelächter regnet über die fleißigen Hände, An Lebenslängern blüht und reißt der Weizen, Den Abend läuten fromm die Glocken ein, Als ging der Friede durchs Gefilde.

Und ich doch Krieg. — Die Seele heßt die Schwingen, Zur Ferne fliegt sie lebend Tag und Nacht, Wo der Geschäfte dumpe Donner klingen Ununterbrochen im Geffid der Schlacht — Wo aus den eigenen Wäldern Wall und Wehre Ausm Vaterland die Weiber flühen getümt, Und wo die Männer wachen, wildumflümt, Für unsren Frieden, fern im Meerel!

Sie alle will umfassen unser Lieben, Und unser Dank um ihren würdig sein, Und aller Taten werden eingeschrieben Für alle Wäldern in Erz und Stein. Heut oder morgen wir die Starke grüßen, Die unserer Feinde Grimmigkeiten bedröhen, Bis er, ereilt von seiner Feindes Wöln, Gebenigigt liegt zu unsern Füßen!

Die Starke sind, die nicht im Wälder wachen, Rein, die da spähen im purpurfarbenen Meer; Tod bringt dem Feind ihr isolanter Wäldernachen, Schnell wie der Tod auch brachen sie daher, Und Tod umgrast zu jeder Stund ihr Leben — Doch eifern flehn sie, von Gefahr umdröht; Die Heimat zu bestreuen aus harter Not, Hat jeder all sein Glück gegeben!

In Wäldern faren sie und Stürmesnächten, Geführt vom fleißigen Geffid der Wälder! Doch, wenn der Lieben Heimat sie nicht dächten In Kampf um Sieg, sie wären Deutsche nicht. Schnell wie der Sorge grau Geffid sich nehen An ihrer Tür dazum im Vaterland — Tut auf die Herzen alle, auf die Hand; Gütig selbst euch in den Wäldern Feldern! Paul Wärdma.

Für unsere Säusfrauen!

(Lebensmittellisten für Mittwoch den 6. Juni.)

Für Säusaulungen. Ausgabe: Fleisch und Fleischwaren: Abschlag des Fleisches auf Fleischwaren: alle den bestgen Fleischern (Dienstag und Mittwoch). Grühnart: Im Laden Burgstraße 16 für die Nr. 2301 bis 3100, im Laden An der Geisel 2 für die Nr. 3101 bis 3900. Bei Hofmann (Obere Breitestraße) für die Ordnungnummern 1 bis 200 (S bis 10 Uhr vormittags).

g. Burglieben, 4. Juni. Obwohl es anfangs den Anschein hat, daß der harte Winter in diesem Jahre dem Auftreten der Ranke des Giesenswidlers in den fleißigen Gebäuden Günstig aboten habe, trägt doch diese Annahme, wie sie sich jetzt herausstellt, sehr die schwere haltende Ostluft hat neben den verdrängten Ostwind- schädlingen auch wieder die Ranke des Giesenswidlers hervorgerufen, welche, wenn auch nicht in dem Mengen, in denen sie sonst aufzutreten pflegt, an dem Wälderumkre der Eiden ihr Berührungswert verdrängt. Der starke Gewitterregen, mit Schloffen vermischt, in vorangehender Woche an dem Wälder, hat die Wälder teilweise gelindert, so daß wieder Eiden diesmal nicht den gesamten Wälderumkre verlieren und hoffentlich auch noch eine Eiserne liefern.

S. Gröbers, 4. Juni. Auf dem Rittergut Benndorf bei Gröbers wurde bei einem nur wenige Minuten anhaltenden Gewitter durch Blizschlag ein der unteren Wälder schädliche Fledermausfliegen (Kubba) sowie dessen zwei Fledermaus. Von den beiden anderen hinter ihm verfliegenen Geschritten wurden wieder die Fäbber noch die Pferde verlegt.

S. Aus dem Saalfeld, 4. Juni. Die Kreisfeststelle teilt mit: In der Woche von 3. bis 9. Juni kommen im Saalfeld auf die Feststelle Nr. 40 an Erzeugern zur Verteilung: 50 Gramm Butter und Margarine für einen Verordnungsbedürftigen, 150 Gramm Butter und Margarine für einen Küstungsarbeiter, 75 Gramm Butter und Margarine für einen Küstungsarbeiter. Die Verteilung wird wegen späten Eingangs der Butter sich in einzelnen Bezirken erst im Laufe der Woche ermöglichen lassen.

S. Hefen, 4. Juni. Der von Her gebürtige frühere Gutsbesitzer Otto Bauer, g. 3. Westfälischer in einem Landwehr-Batalion, wurde für bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. B. trat als Kriegsvollführer zu Beginn des Feldzuges ins Heer ein und nimmt mit 4 Söhnen am Weltkrieg teil. Zwei Söhne sind für bewiesene Tapferkeit bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, die zwei anderen aus gleichem Anlaß am Gezeiten durch die Kaiserliche Regierung mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

S. Hefen, 4. Juni. Dem Sergeanten befördert wurde der Unteroffizier Anton Garbe, zweiter Sohn des verstorbenen Sattlermeisters G. Garbe hier. Der G. erhielt bereits 1914 das Eiserne Kreuz, wurde zum Gezt. später zum Unteroffizier befördert. Er befindet sich von Anfang des Feldzuges an in der Front.

S. Hefen, 4. Juni. Die Sammlung für die U-Boot-Gewinn, die er hier und in umgebenden Riffen, aber ohne den Gutsbesitzer, wo besonders gesammelt worden ist, den schönen Betrag von 55,80 Mark. Kein kein Einwohner hat sich ausgeschlossen, ja am Abend kamen noch Frauen, die auf dem Felde gearbeitet hatten, um ihr Ersparnis beizutragen. Bei der Gieberei wurden es eine Lust, einzusammeln.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezogen durch den einstufigen Prämienlohn; durch die Post bezogen 1,82 M. einjährl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspalte oben besond. Raum 25 Pf., im Restmetel 60 Pf. Schriftanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzschrift ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigen-Nahme: 6 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Dehnbude 9. —

Nr. 129

Mittwoch den 6. Juni 1917

43. Jahrg.

Die italienischen Verluste 180000 Mann.

Seitige Artilleriekämpfe und zunehmende Kampftätigkeit an der Westfront. Italienische Angriffe bei Görz gescheitert. — Wachsende Unruhen in Rußland.

Grundfehler der Kriegsernährungsprobleme.

Von Hermann Hoff, Mitglied des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses.

Am Ende März die Ernährungskommission des Reichstages über die Herabsetzung der Brotration verhandelt, hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes die besorgniserregende Äußerung getan, die verdient, in der Öffentlichkeit gewissermaßen unterrichtet zu werden. Herr v. Betsch führte aus: Wenn bisher Maßnahmen zur Schonung von Brotgetreide und Kartoffeln, welche praktisch allein durch eine Herabminderung der Viehbestände möglich gewesen wären, nicht ergriffen seien, so trage die Mehrheit des parlamentarischen Beirats und des Reichstages einen Teil der Verantwortung dafür. Diese habe aber die im Beirat und im Reichstage gestellten diesbezüglichen Anträge der Fortschrittlichen Volkspartei, die von dem Abg. Hoff stets mit großer Schärfe vertreten seien, und denen eine gewisse Berechtigung nicht absprechen ist, abgelehnt.

Diese Ausführungen von kompetenter Stelle entsprechen den Tatsachen. Die Fortschrittliche Volkspartei kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, im Parlament und im Beirat immer und immer wieder ihre warnende Stimme erhoben und auf den Grundfehler unserer Kriegsernährungsprobleme hingewiesen zu haben, der darin bestand, daß man — ohne Rücksicht auf die gewaltige Menge der fehlenden ausländischen Futtermittel, ohne Rücksicht auch auf die inländische Ernte, besonders die schlechte Kartoffelernte — mehr mit der deutschen Ernte leisten wollte, daß man vor allen Dingen mehr Vieh halten wollte, als es nach Abzug der für die menschliche Ernährung unbedingt erforderlichen pflanzlichen Nahrungsmittel möglich und wirtschaftlich verständlich war.

Nachdem die Fortschrittliche Volkspartei bereits im Frühjahr 1916 im preussischen Abgeordnetenhaus und im Reichstag Anträge gestellt hatte, welche die unbedingte Sicherung von Brot, Kartoffeln und Nährmitteln und eine bessere Ausnutzung unserer Viehbestände für unsere Volksernährung durch rationelle Fütterung derselben — nur durch diese, nicht durch „Durchhungern“ kann der denkbar höchste Nutzertrag an Fleisch, Fett und Milch erzielt werden — zum Ziele hatten, hat sie besonders im Oktober 1916, also rechtzeitig, im Reichstag eine Reihe von Anträgen vorgelegt, deren Befolgung uns vor der gegenwärtigen schweren Krise in der Volksernährung bewahrt und dem Volk manche Entbehrungen und Nöte erspart hätte. Die wichtigsten Anträge mögen hier Platz finden: Im Ausschuss für den Reichshaushalt stellten die Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei im Oktober 1916 folgenden grundsätzlichen Antrag:

Der Reichstag wolle beschließen: Das Kriegsernährungsamt aufzufordern, die menschliche Ernährung aller anderen Verwendungszwecken der Ernteverräumung voran zu stellen. In Ausführung dieses Grundsatzes sind folgende Anordnungen zu treffen:

1. Aus dem Ergebnis der Ernte ist der für eine ausreichende menschliche Ernährung erforderliche Bedarf an pflanzlichen Nahrungsmitteln — Kartoffeln, Getreide, Hülsenfrüchte, Gemüse — im vorweg unbedingt sicher zu stellen.

2. Die Vieh-, insbesondere die Schweinebestände sind den nach Abzug dieser Mengen im Lande noch vorhandenen Futtermitteln in der Weise anzupassen, daß eine

ausreichende Fütterung des Viehes und damit ein möglichst großer Nutzertrag an Fleisch, Fett und Milch für die menschliche Ernährung gewährleistet wird.

3. Die Schweinepreise sind so zu bemessen, daß die Verfütterung der oben genannten pflanzlichen Nahrungsmittel finanziell nicht ungünstiger wirkt als der Verkauf zu den gewöhnlichen Höchstpreisen.

Als in der Unterkommission des Reichstages der Schlachtplan für das laufende Vierteljahr vorgelegt wurde, aus dem hervorging, daß monatlich etwa 200000 Kinder weniger geschlachtet werden sollten als normal in Friedenszeiten, stellte die Fortschrittliche Volkspartei, nachdem ein ähnlicher Antrag im Ausschuss keine Mehrheit gefunden hatte, im Plenum des Reichstages unter dem 1. November folgenden Antrag:

Den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, a) dafür Sorge zu tragen, daß angestrichelt der im Aufbaue untergeordneten, an Paß gegenüber den letzten Friedensjahren nur wenig vermehrten Kinderbestände 1. im laufenden Wirtschaftsjahr die Schlachtungen so bemessen werden, daß sie mindestens die durchschnittliche Höhe der Jahre 1912, 1913, 1914 erreichen; 2. die Fleisch-



erzeugung entfallen. Die für die Fleisch- und Fettproduktion vorgesehenen Tiere sind so zu bemessen, daß die Produktion der Fleisch- und Fettmenge, die für die menschliche Ernährung erforderlich ist, durch die Produktion der Fleisch- und Fettmenge, die für die menschliche Ernährung erforderlich ist, gedeckt wird. Die Produktion der Fleisch- und Fettmenge, die für die menschliche Ernährung erforderlich ist, durch die Produktion der Fleisch- und Fettmenge, die für die menschliche Ernährung erforderlich ist, gedeckt wird.

die Maßnahmen diktieren läßt, statt diesen durch Kluge, vorausschauende Maßnahmen vorzubeugen.

Mit vollem Rechte konnte ich daher in meiner Reichstagsrede vom 11. Mai unter Zustimmung meiner Freunde die Verantwortung für die jetzt alleinigt als notwendig anerkannten Maßnahmen ablehnen. Auch die Resolutionen der einzelnen Bauernhöfe, die die letzten Reserven aus dem Lande herausgeholt haben, wären nicht notwendig gewesen, wenn rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen zur Schonung von Getreide und Kartoffeln getroffen wären.

Mit einer gewissen Genugtuung können wir es andererseits begrüßen, daß die von der Fortschrittlichen Volkspartei in ihren Anträgen vertretenen Grundzüge jetzt endlich zur Durchführung gelangt sind. Dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes gebührt das Verdienst, den notwendigen Preisausgleich zwischen den pflanzlichen und tierischen Produkten allen Widerständen zum Trotz, wie sie besonders im preussischen Landwirtschaftsministerium und in den agrarischen Kreisen zu überwinden waren, durchgesetzt und damit den Widerspruch aus der Welt geschafft zu haben, der darin bestand, daß man auf der einen Seite Verfütterungsverbote erließ, auf der andern Seite aber die Überbreitung dieser Verbote in Gestalt der hohen Schlachtviehpreise mit Prämien von 100 und mehr Prozent begabte.

Für das laufende Erntejahr konnte diese Maßnahme allerdings eine wesentliche Wirkung nicht mehr entfalten. Die verschwendeten Kartoffeln und das verschwendete Getreide kann niemand zurückbringen. Die „ohne Genehmigung“ geschlachteten 7 bis 8 Millionen Schweine auch nicht. Denn das ist das Tragische, daß die Schweine uns zwar einen sehr wesentlichen Teil unserer Kartoffeln und unseres Getreides weggetragen haben, daß aber das erzeugte Fleisch und Fett nur zu einem winzigen Teil der Zivilbevölkerung und dem Heere zugute gekommen ist. Etwa 70 Prozent bestelben ist in Hauschlachtungen — erkaufte, wie unerlaube — und in den Schleichhandel hineingegangen. Eine anderweitige Regelung der richtigerweise verlangten und vor allen Dingen eine Kontrolle derselben ist daher durchaus notwendig, wenn der jetzt eingetretene Preisausgleich nicht verfallen soll. Der Schleichhandel bezahlt jeden Preis.

Im übrigen dürfen wir hoffen, daß die bezeichnete Maßnahme im kommenden Wirtschaftsjahr die Wirkung haben wird, daß Brot, Kartoffeln, Nährmittel, Gemüse, die die Menschen zuerst und vor allen Dingen gebrauchen, nunmehr gern und willig, ohne Anwendung polizeilicher Zwangsmittel in ausreichendem Umfang zur Verfügung gestellt und daß die Vieh-, insbesondere die Schweinehaltung (entsprechend den fortschrittlichen Anträgen) mit den dann noch vorhandenen erlaubten Futtermitteln in Einklang gebracht wird. Ein Vorteil gilt es dabei allerdings noch zu befestigen, das besonders von leitenden landwirtschaftlichen Kreisen immer noch genährt wird, das Vorurteil nämlich, daß es patriotische Pflicht sei, möglichst viele Tiere zu halten und „durchzuhungern“. Patriotische Pflicht, für Krieg und Frieden ist es vielmehr, zwar der Viehhaltung alle nur erdenkliche Mühe und Sorgfalt zuzuwenden, die Zahl der Tiere — Kinder wie auch Schweine — aber so zu bemessen, daß sie ausreichend gefüttert werden können, weil nur auf diesem Wege an tierischen Produkten: Fleisch, Fett, Milch zur Verfügung gestellt werden kann, das unsere Volkswirtschaft zu erzeugen in der Lage ist.